

Allgemeines Journal

UHRMACHERKUNST.

Erscheint wöchentlich. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. —
 Inserate die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf.,
 bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 %/w 4—8 Mal 20 %/w 9—26 Mal 33 1/3 %/w
 27—52 Mal 50 %/w Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
 den 12. Oktober 1878.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
 Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
 Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Eine Reise nach Glashütte zum Besuche der Uhrmacherschule.

(Fortsetzung.)

Von den vielseitigen Geschäften, welche die Messe mit sich gebracht, sind wir in unserer Exkursion aufgehalten worden und finden wir erst heute Zeit und Musse genug, um unsere Wanderung fortzusetzen. Nachdem wir vom Herrn Vorsitzenden des Aufsichtsrathes uns die Erlaubniss geholt, schlagen wir den Weg zur Schule ein. Wir schreiten eine kurze Strecke thalwärts den Weg zurück, da schlagen muntere Kinderstimmen an unser Ohr, welche uns untrüglich die Nähe der Schule erkennen lassen. Indem wir nun eine Brücke, welche über den Priessnitzbach führt (dieser klare und helle Bach zieht sich mit munterem Geräusch die ganze Hauptstrasse von Glashütte entlang) überschreiten, gelangen wir zur geheiligten Pforte der Schule und zwar der Glashütter Schule, welche auch die Fortbildungsstätte unserer Kunst gastlich in ihre Mauern aufgenommen hat.

Wir sagen gastlich, denn in Folge des lebhaften Zuspruches, deren sich die Schule bereits aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes erfreut, haben sich die Räumlichkeiten als unzureichend erwiesen und ist zu hoffen, dass der erhabene Monarch, welcher kürzlich die Schule mit seinem hohen Besuch beehrt, dass König Albert von Sachsen recht bald dem erkannten Bedürfniss Abhilfe bieten und für die Uhrmacherschule, welche sich der hohen Protektion erfreut, eigene passende und zureichende Räumlichkeiten in einem neuzuerbauenden Schulgebäude schaffen wird.

Gegenwärtig stehen der Schule zwei Lehrsäle in der ersten

Etage des neugebauten Gemeinde-Schulhauses zur Verfügung. Wir steigen die eine Treppe hoch und gelangen, indem wir einen ziemlich langen Korridor durchschreiten, in den Lehrsaal für praktischen Unterricht. Derselbe bildet ein längliches unregelmässiges Viereck, 7 Meter lang und 9 Meter breit und erhält sein Licht von zwei Seiten. An der Vorderseite, welche südwestlich liegt, sind drei, an der nordöstlichen zwei grosse Fenster angebracht, welche hinreichendes Licht zur feinsten Arbeit bieten.

Beim Eintritt werden wir von Herrn C. Maucksch, Lehrer der Schule (für praktischen Unterricht) in der freundlichsten Weise empfangen. Es ist dies einer jener strebsamen Geister, welche nebst der gewissenhaften Ausübung ihrer Pflichten stets dem hohen Ziele der sittlichen und künstlerischen Ausbildung mit aller Macht zustreben. In Herrn Maucksch finden wir, trotzdem er in Dresden geboren ist, den vollkommensten Repräsentanten der Glashütter Kunstgenossen, einfach und schlicht in seinem Aeusseren, bescheiden in seinem Auftreten und dennoch vollkommen seines inneren Werthes bewusst. Er hat die „Schule der Kunst“ in Glashütte gründlich durchgemacht, und hat es bis zu einer möglichst hohen Vollkommenheit gebracht.

Seine Lehre hat er in den Jahren 1861—66 bei Herrn M. Grossmann genossen; hiernach circa 1 1/2 Jahre bei Reparateuren gearbeitet, nahm er bereits in den Jahren 1868—1871 die erste Stelle in der Fabrik des Herrn Grossmann ein. Im Jahre 1871 trat er in die Lange'sche Fabrik ein, wo ihm die Vollendung der komplizirtesten Uhren und die Ausführung der schwierigsten Reparaturen anvertraut wurde. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner im Jahre



H. Lindemann,

Direktor der deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte.